

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zuertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 50	halbjährig . . .	5 50
vierteljährig . . .	3 75	vierteljährig . . .	2 75
monatlich . . .	1 25	monatlich . . .	92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugelandet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem gräflich Buquoy'schen Centraldirector Johann Köppler in Prag in Anerkennung seiner durch mehr als 50 Jahre einem und demselben Gutsbesitzer gewidmeten treuen und hingebungsvollen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Herzogin Ludovika in Baiern †

Die Tage der Trauer wollen nicht enden in Oesterreichs Kaiserburg. Eine Todeskunde, welche Ihre Majestät die Kaiserin und die ganze kaiserliche Familie schwer und schmerzlich trifft, kommt aus der Hauptstadt des stammverwandten Baiern. Die hochbetagte, edle Mutter unserer erhabenen Herrscherin, Herzogin Ludovika in Baiern, hat vorgestern morgens 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr nach kurzem Leiden ihr dem Glücke ihrer Kinder und dem Wohle der Menschen gewidmetes Leben beschlossen. Die Völker unseres Reiches, ihrem Kaiserhause in treuer Anhänglichkeit eng verbunden, empfinden die schmerzliche Bedeutung dieser Trauerbotschaft; sie wissen, wie innig die Bande der Liebe waren, welche die Dahingeshiedene, die zärtliche Mutter ihrer Kinder,

## Feuilleton.

### Aus Neumarkt.

III.

— 20. Jänner.

Am 29. März, also noch nicht viel mehr als vierzehn Tage nach der Uebergabe des Gesuches an Herrn R. Luckmann, erschien Herr Peter Corà, damals stellvertretender Commissär, als Abgeordneter der Postdirection mit der Weisung in Neumarkt, die in unserem Gesuche enthaltene Darlegung der Postverhältnisse auf ihre Richtigkeit zu prüfen, die erforderlichen Erhebungen für nöthig erscheinende Aenderungen zu pflegen und allenfalls dringend notwendige Verbesserungen anzuordnen.

Herr Corà gieng mit voller Unbefangenheit und wohlthuerender Sachlichkeit zu Werke, konnte aber schließlich nur die vollste Berechtigung der vorgebrachten Beschwerden feststellen. Wenige Tage später war schon eine zweite Kraft im Postamte beschäftigt, und am 16. Mai wurde auch die dritte Postverbindung, und zwar nach Podnart, eröffnet. Der Jahrzehnte alte Postamtsraum erhielt gleichfalls durch Heranziehung eines anstoßenden Zimmers eine Vergrößerung, sowie auch die zwischen Neumarkt und Krainburg verkehrenden altersschwachen Wagen eine angemessene Verjüngung erfuhren.

Die Postverhältnisse waren leidlich geworden. Was Neumarkt früher wiederholt vergebens angestrebt, war jetzt in zwei Monaten erreicht. Der Staat hatte dieses Entgegenkommen nicht zu beklagen. Der Ertrag

mit ihrer kaiserlichen Tochter verknüpfte; wir wissen, wie gern und wie oft die mit stolzen Kronen gezierten Kinder in das stille, traute Fürstenheim nach Pössenhofen pilgerten, um wieder in das treue Mutterauge zu blicken, im herzlichem Vereine mit ihren greisen Eltern die Erinnerungen aus halber Jugendzeit neu zu erleben. Stillter war es um die erlauchte Frau geworden, als Herzog Maximilian, ihr geliebter Lebensgefährte, aus diesem Dasein schied. Sechzig Jahre waren sie in treuer Gemeinschaft verbunden, die goldene und die diamantene Hochzeit hatten sie, umgeben von einem reichen Kreise von Kindern und Kindeskindern, erfreut durch zahlreiche Kundgebungen der Verehrung und Bewunderung, gefeiert — wenige Wochen später war Herzog Max hinabgestiegen in die Wittelsbacher Gruft, zerrissen ein sechzigjähriger Liebes- und Lebensbund.

Am 9. September 1828 hatte Maximilian, der Sohn des Herzogs Pius August und Enkel des weisen und geistreichen Herzogs Wilhelm in Baiern, Chefs der ehemals Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld'schen Linie des Hauses Wittelsbach, der anmuthvollen Prinzessin Ludovika am Altare die Hand gereicht. Eine Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern aus dessen zweiter Ehe, war sie bereits seit früher Jugend dem Herzog Max als Gattin bestimmt. Schon zu seinen Lebzeiten hatte der König ein geheimzuhaltendes Uebereinkommen mit dem Chef der herzoglichen Linie getroffen, daß dereinst im Falle wechselseitiger Uebereinstimmung dessen Enkel mit der Hand der Königstochter beglückt werden sollte. Und der bejahrte Großvater freute sich innig, als er das Gelingen dieses Heiratsplanes durch die sichtbare Reigung des jungen Paares begünstigt sah.

Herzog Maximilian war eine viel zu treue und offene Natur, als daß er sich dem Zwange einer Conventienzehre willig unterworfen hätte. In seinen Briefen an den König spiegelte sich die Stimmung seines Herzens, und dieses war voll von den tiefen und freudigen Eindrücken, die er in Tegernsee von der liebenswürdigen Prinzessin empfangen hatte. Erst dann setzte ihn der Monarch von der Uebereinkunft der beiderseitigen Familienhäupter in Kenntnis, und die unter Theilnahme des gesammten Königshauses und unter den Kundgebungen warmer Sympathie des Baiernvolkes gefeierte Vermählung krönte die Wünsche des fürstlichen Paares. Im Jahre 1831 gieng der sehnsüchtigste Wunsch des hochbegabten Großvaters in Erfüllung, noch vor seinem Tode einen Urenkel begrüßen zu können. Der erste Sprössling der glücklichen Ehe

des Postamtes stieg im Jahre 1890 auf 10.500 fl. Waren die dringendsten Uebelstände auch behoben, eine Gewähr nachhaltiger Besserung konnte nur in der Verstaatlichung des Amtes gefunden werden. Heute ist auch diese im Gesuche vom März 1890 gestellte Bitte erfüllt, nachdem der Ertrag des Postamtes inzwischen im abgelaufenen Jahre eine neuerliche Steigerung, und zwar auf 12.200 fl., erfuhr.

Wie Sie, verehrte Anwesende, durch meine Ausführungen vernommen, ist Neumarkt Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Marquis von Bacquehem, dann den Herren General-Postdirector Ritter von Obentraut, Oberpostdirector Karl Pokorny und Postcommissär Peter Corà für die rasche und vollinhaltlich aufrechte Erledigung des gestellten Ansuchens sehr zum Danke verpflichtet, und wir erfüllen sicherlich nur eine angenehme Pflicht, wenn wir bei unserem heutigen Feste, nach dem vom Herrn Bürgermeister auf das Staatsoberhaupt ausgebrachten Trinkspruch zunächst dieser Herren gedenken und sie hoch leben lassen.

Nach dieser viel Anklang und Jubel erfahrenen Rede ergriff der Postcommissär Herr Peter Corà das Wort. Er dankte für die Sr. Excellenz dem Handelsminister und den beteiligten Beamten zum Ausdrucke gebrachte Anerkennung mit der Versicherung, daß die Postverwaltung auch fernerhin bestrebt sein werde, den Post- und Telegraphenverkehr nach Thunlichkeit zu fördern. Neumarkt hat durch die Verstaatlichung des Post- und Telegraphenamtes — fuhr der Herr Postcommissär fort — in der That alles das erreicht, was es bisher angestrebt hat, und es ist dies nicht allzu gering anzuschlagen, wenn Sie bedenken, daß im

war Ludwig Wilhelm, welcher nachmals zu Gunsten seines jüngeren Bruders Karl Theodor dem Successionsrechte im Majorate entsagt hat. Mit diesem Söhnchen unternahmen Herzog Max und Herzogin Ludovika jene große italienische Reise, welche sie bis Sicilien führte und den reichen künstlerischen Sinn des Herzogs noch mehr anregte und belebte.

Im Jahre 1834 übertrug Herzog Wilhelm im 80. Lebensjahre, befeelt von dem Wunsche, seine letzten Tage in voller Ruhe zu beschließen, nach vorausgegangenem Verzicht seines Sohnes Pius dem geliebten Enkel Max die Regierung seines Hauses sowie alle die Rechte, Attribute und Besitzungen des Majorates. Vortrefflich wurden sie von Maximilian verwaltet und in mancher Hinsicht erweitert. Der Verkauf seines französischen Grundbesitzes ermöglichte den Ankauf der reizend gelegenen Güter am Starnberger See sammt dem freundlichen Landsitze Pössenhofen. Auch den Stammsitz seines ehrwürdigen Hauses, die Wittelsbacher Burg, erwarb er seinem Herzogshause. In demselben Jahre, welches Maximilian noch bei Lebzeiten seines Vaters und Großvaters zum Chef dieses Hauses machte, beschenkte ihn auch Herzogin Ludovika mit der ersten Tochter, Herzogin Helene, welche am 16. Mai 1890 als Erbprinzessin von Turn und Taxis im 46. Lebensjahre verschieden ist.

Drei Jahre nach der Geburt der Herzogin Helene erblickte Elisabeth das Licht der Welt, die edle Baierntochter, welche seit dem 24. April 1854 den Thron der Habsburger ziert, zwei Jahre später Herzog Karl Theodor, der gegenwärtige Chef der bairerischen Herzogslinie (vermählt mit Prinzessin Maria Josefa von Braganza), welcher sich dem Dienste der Wissenschaft geweiht und sein eigenes Können als Augenarzt der leidenden Menschheit gewidmet hat. Noch ein Sohn, Herzog Max, vermählt mit Prinzessin Amalie zu Sachsen-Coburg-Gotha, und drei Töchter, Königin Marie von Neapel, die Heldin von Gaeta, Prinzessin Mathilde beider Sicilien (Gräfin Trani) und Herzogin Sofie von Alençon sind diesem Ehebunde entsprossen, welcher sechzig Jahre seine Innigkeit bewahrt hat.

Als man am 9. September 1878 in Tegernsee die goldene Hochzeit des Herzogspaares feierte, war der dankbaren Kinder Schar um das Jubelpaar an derselben Stätte versammelt, wo des Priesters Wort die Liebenden vor einem halben Jahrhundert vereint hatte. Deputationen und Gratulationen von Europas Fürstenhöfen und aus Baierns Volkskreisen kamen an

ganzen Triester Postdirectionsprengel bisher erst vier Staatspostämter, nämlich Triest, Görz, Pola und Laibach, sich befinden, Neumarkt also das fünfte im Directionsgebiete und nach Laibach das erste verstaatlichte Amt in Krain aufzuweisen hat. Mit der Verstaatlichung sind mannigfache Vortheile für den Ort und den Verkehr verbunden. Allein auch einige scheinbare Härten dürften zutage treten, und zwar die, daß die Einhaltung der Postvorschriften und Amtsstunden nunmehr eine strengere Handhabung erfahren werden, als dies früher der Fall gewesen sein mag. Es ist das der Ordnung halber nothwendig, und sobald man sich darauf angewöhnt haben wird, dürfte es auch nicht mehr als lästig empfunden werden. Ich bitte Sie, in dieser Richtung beruhigend auf die Postparteien einzuwirken und hoffe, daß zwischen den Beamten des neuen Amtes und der verehrten Bürgerschaft fortan ein gutes Einvernehmen herrschen werde. Mit dem Wunsche, daß Neumarkt weiter blühen, gedeihen und bald namhaft sich vergrößern möge, ließ der Redner seine Worte in ein Hoch auf die Gemeindevertretung ausklingen, in das die Versammlung lebhaft einstimmte.

Fabrikbuchhalter Herr L. Bortolotti gedachte der Beamten des neuen Amtes in folgender Rede: Es ist früher aller jener Männer gedacht worden, die sich um die heute vollzogene Verstaatlichung des hiesigen Post- und Telegraphenamtes verdient gemacht haben. Ich halte nun dafür, daß wir auch der geehrten Beamenschaft des neuen Amtes bei dem heutigen Feste nicht vergessen dürfen. Mit diesen werden wir in Zukunft zu thun haben, und der Grad ihres Entgegenkommens



sehr mangelhaft dargestellt, und die Quilochen fehlen. Serie und Nummer (Z 8) sind roh und etwas schräg gedruckt, die braunen Fasern der echten Noten fehlen, und das ganze Falsificat ist absichtlich mit einem grauen Ton bedeckt.

(Ein merkwürdiger Hase.) Das Menschen-auf-Fleischnahrung verzichten und sich mit Pflanzenkost begnügen, ist nichts Neues, wohl aber dürfte ein Hase, der Nichtvegetarianer ist, unter die Rubrik des «noch nicht Dagewesenen» fallen. Ein Schuhmacher in Hannover besitzt, wie man dem «Hannoverschen Courier» mittheilt, einen einige Monate alten Feldhasen, der neben Brot auch Leberwurst und Blutwurst verzehrt und als Getränk Kaffee nicht verschmäht! Das wunderbare Thier verleugnet auch darin seine Hasenatur, dass es sich durchaus zutraulich zeigt, ja seinem Besitzer zärtlich die Wangen beleckt. Das Blatt fügt ausdrücklich hinzu, dass die Schilderung nicht von einem Jäger stammt.

(Gastrische Influenza.) Während die katarthalschen Fälle in Wien rapid abnehmen, ist eine Zunahme von gastrischen Erkrankungen bemerkbar, welche jedoch zumeist mild verlaufen; die Aerzte sprechen bei der vorherrschenden Neigung zu derartigen Leiden bereits von einer gastrischen Influenza. Sie ist weit harmloser als ihre katarthalsche Schwester; da sie weniger ernste Complicationen mit sich führt. Der Eintritt einer constanteren Witterung wird auch die gastrische Influenzierten bald wieder in den Normalstand versetzen.

(Mond-Regenbogen.) Aus Perkovic-Skivno in Bosnien wird geschrieben: Am 16. d. M. nach 7 Uhr abends wurde hier durch 10 Minuten die feltene Erscheinung eines Mond-Regenbogens beobachtet. Derselbe bildete wie ein Sonnen-Regenbogen einen nicht ganz halbkreisförmigen Bogen von circa 30 Grad Höhe und zeigte die Spectralfarben. Die Erscheinung war umso interessanter, als ein großer Theil des Firmaments durch die vom Scirocco gejaagten Gewitterwolken verdeckt war, welche sich in wiederholtem Wetterleuchten entluden. Letzteres wurde im Telegraphen-Bureau constatirt.

(Zwischenfall bei einem Concerte.) Beim vorgestrigen philharmonischen Concerte in Berlin entstanden peinliche Scenen. Während Bülow die Schlussnummer dirigierte, verließen einige Zuhörer den Saal. Bülow rief denselben die Worte nach: «Unmusikalisches Gefindel!» Als er nach Schluss des Concertes wieder auf dem Podium erschien, wurde er mit Pfeifen und Bischen empfangen.

(Fürstprimas Bazary.) Wie das «Waterland» auf Grund einer Anfrage an zuverlässigster Stelle meldet, erweist sich die Nachricht von der Verleihung der Cardinalwürde an den Fürstprimas Bazary als unrichtig. Der Papst hat dem Fürstprimas bloß die Erlaubnis erteilt, dass er, obwohl mit der Cardinalwürde nicht bekleidet, dennoch den Purpur tragen könne.

(Eine russische Hilfsaction.) Aus Petersburg meldet die «Kreuzzeitung», allen Arrestanten russischer Gefängnisse seien in Gemäßheit eines soeben ergangenen telegraphischen Befehles 20 Procent ihrer Rationen zum Besten der Nothleidenden abzugeben.

(Telephon in Bulgarien.) Die 160 Kilometer lange Telephonlinie Sofia-Philippopol wurde vorgestern durch den Prinzen Ferdinand eröffnet.

**Der Process gegen das Ehepaar Schneider.**

Die Schlussverhandlung gegen das Mörderpaar Franz und Rosalia Schneider in Wien nimmt einen überaus spannenden, dramatischen Verlauf. Franz Schneider,

**Das Geheimnis der Rosenpassage.**

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(16. Fortsetzung.)

Der Greis im Lehnstuhle rückte das Manchesterkappchen auf dem schneeweißen Haupte ein wenig seitwärts.

«Guten Tag, Francisca,» sagte er statt der Antwort freundlich und streckte dem jungen Mädchen freundlich die Rechte entgegen. «So früh von der Arbeit?»

«Sie will hier singen gehört haben!» fiel Elisabeth aufgeregt ein. «Wer sollte hier singen? Es wird in einem Nachbarhause gewesen sein. Die Bretterwände dämpfen den Schall nicht und die Luft ist still...»

Balthasar nickte und Francisca setzte sich schweigend auf ihren alten Platz, dem Greise gegenüber. Sie wollte nicht weiter fragen. Elisabeth schien unwillig und beleidigt über ihre Beharrlichkeit und da ihre Seele von ganz anderen wichtigen Dingen bewegt war, beruhigte sie sich selbst mit dem Gedanken, sie habe sich getäuscht oder es sei wirklich in einem Nachbarhause gewesen, was sie gehört habe.

Die Dämmerung brach mit Macht herein. Es war so heimlich und traulich in dem kleinen, hochbelegenen Zimmer; nur das Ticken der altmodischen Wanduhr, das Klappern von Balthasars Stricknadeln und die halblauten Aufe, mit denen er seine weißen vierbeinigen Lieblinge exercierte, unterbrachen die Stille. Die klugen kleinen Thiere kannten den Gast ihres Gebieters und umspielten ihn, als ob er zu ihnen gehöre, wie dieser selbst.

dessen Aeußeres als abstoßend und Abscheu einflößend geschildert wird, wälzt, wie bereits gemeldet, die ganze Schuld auf seine Lebensgefährtin, die zu ihm ein würdiges Gegenstück bildet.

Nach dem Verhöre der Rosalia Schneider, die nur ein theilweises Geständnis ablegt und deren Cynismus den Präsidenten zur Bemerkung veranlaßt: «Sie erzählen diese Geschichten mit solchem Gleichmuth, als ob es sich um die Erwürgung von Ragen und nicht von Mädchen handelte!», folgte die Einvernehmung des Franz Schneider. Er behauptet, dass die Urheberschaft bei sämmtlichen Mordthaten nur von seiner Frau allein ausgegangen sei. Bei der Kleinrath habe ihm seine Frau ein Fläschchen mit dem Bedeuten gegeben, dasselbe dem Mädchen unter die Nase zu halten, worauf sie einschlafen werde. Sie sei aber nicht mehr aufgefunden. Er habe seiner Frau darüber Vorwürfe gemacht, sie aber habe ihm höhnisch geantwortet: «Aber das Geld nimmst halt doch!» Er habe nun in einen Dienst eintreten wollen, sie aber habe ihn abgehalten und ihm neue Opfer vorgeschlagen. Der Hottwanger und Zoufar habe seine Frau das Fläschchen unter die Nase gehalten und er habe ihnen mit dem Schmutztuche den Mund zugehalten, damit sie nicht schreien.

Einen lebhaften Eindruck übt es im Publicum, als Schneider erzählt, wie seine Frau ihn in dem Gasthause, in welchem er auf dem Wege mit der Hottwanger Halt machte, mit den Worten zum Aufbruche antrieb, er solle nicht so viel trinken, er müsse «zum Geschäft». Als sie den gleichen Weg mit der Zoufar machten, habe er in demselben Gasthause Halt machen wollen, weil ein Gewitter losbrach, aber die Frau habe ihm zugeflüstert: «Da geh'n wir nicht mehr hinein, da kennt man uns. Schau'n wir, dass wir fertig werden!» Als sie im Walde an eine einsame Stelle gelangt waren, habe die Frau zur Zoufar gesagt: «Sie sind ja schwarz, wo haben Sie sich denn ruhig gemacht?» Und in diesem Augenblicke habe sie ihr das Fläschchen vor die Nase gehalten. Gleichzeitig habe er ihr, wie schon vorher der Hottwanger, sein Sacktuch vor den Mund gehalten, damit sie nicht schreie. Gleich darauf sei dieselbe todt gewesen. Die Frau habe den Leichnam sodann durchsucht, denn sie sagte zu ihm: «Du bist zu dumm, um das Wertvolle zu unterscheiden.»

Der Präsident bemerkt dagegen, dass sämmtliche drei Opfer erwürgt worden seien. Die Hottwanger sei ver-muthlich mit einer Schmir an einem Baume aufgehängt worden. Auch glaubt der Präsident, dass allerdings beide Angeklagte die Morde gemeinschaftlich verübten, Franz Schneider jedoch der Zoufar die Kehle zusammengeschnürt habe. Inbetreff der Zoufar gibt der Angeklagte die Möglichkeit zu, dass dieselbe vielleicht durch sein Taschentuch, vielleicht aber nur durch Betäubungsmittel erstickt worden sei. Der Präsident macht noch darauf aufmerksam, dass der Angeklagte nun zum erstenmale zugestehet, der Hottwanger und der Zoufar den Mund mit seinem Sacktuche zugehalten zu haben.

In der von ihm nach Abschluss der Untersuchung abgegebenen Erklärung habe er gesagt, dass er bei der Affaire mit der Kleinrath selbst in Betäubung versunken sei, jetzt erwähne er hievon nichts. Angeklagter: «Ich habe einen Rausch gehabt.» Bei der hierauf folgenden Confrontation beharrt Rosalia Schneider mit nervös erregtem Tone bei ihren Behauptungen. Franz Schneider ruft ihr zu: «Sag' doch die Wahrheit, du thust den hohen Gerichtshof doch nur belügen und betrügen!» Staatsanwalt: «Ich glaube, Sie lügen beide.»

Francisca saß, den Oberkörper vornübergebeugt, die Arme um die Knie geschlungen, regungslos auf ihrem hochrückigen Polsterstuhle. Sie öffnete ein paar-mal den Mund, um von ihren Angelegenheiten zu sprechen, und kam doch nicht dazu. Die Gedanken entglitten ihren Händen, wenn sie sie fassen wollte, und eilten rastlos durcheinander. Ihre Augen hafteten traum-verloren auf den beiden altersdunklen Delgemälden an der Wand. Sie wußte lange, wen diese Porträts dar-stellten, die schöne Frau und der ernste, stattliche Mann: Balthasar Puttfarkens Eltern. Sie kannte auch die Geschichte seiner Familie. Balthasar selbst hatte ihr oft von vergangenen Zeiten erzählt, von dem ent-schwundenen Glanz seines Hauses... Wie die Putt-farkens einst ein altes, vornehmes Patriziergeschlecht gewesen, deren männliche Vertreter, die reichsten und angesehensten Handelsherrn Hamburgs, als Senatoren und Mitglieder der Bürgerschaft und der Handels-kammer Wohlfahrt und Gedeihen der alten Hansestadt fördern und erhalten halfen, bis die schweren Tage kamen, da die Franzosen sengend, plündernd und ver-herrend in Hamburg einzogen, die Bewohner brand-schätzten und wie Blutegel der stolzen freien Handels- und Hansestadt Kraft und Lebenssaft ausfogen. Wie dann, an dieser allgemeinen Prüfung nicht genug, noch Schicksalsschläge individueller Art über das Haus Putt-farkens herein gebrochen, Schiffe mit kostbarer Ladung verloren gegangen und sonstige schwere Verluste hinzu-getreten waren...

(Fortsetzung folgt.)

Ein Theil der Verhandlung wurde mit Rücksicht auf die Sittlichkeit geheim durchgeführt. Die Zeuginnen Stoiber und Gyrics, beide Dienstmädchen, welche als Opfer des Mörderpaares ausersehen waren, aber ihren Fenstern entkommen sind, sagten conform der Anklage aus und belasten den Franz Schneider.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Entbindung der Erzherzogin Marie Valerie.) Eine hohe Freude ist gestern Ihren Maje-stäten dem Kaiser und der Kaiserin sowie dem ganzen Allerhöchsten Kaiserhause zutheil geworden. Die durch-lauchtigste Tochter Ihrer Majestäten Erzherzogin Marie Valerie, Gemahlin des Herrn Erzherzogs Franz Salvator, hat dem erlauchten Herrscherpaare eine Enkelin, dem Hause Habsburg einen neuen Sprossen geschenkt. Mit freudigster Theilnahme wird diese Kunde in dem ganzen weiten Reiche vernommen, mit Jubel und Segens-wünschen für das neue Reis an dem alten Herrscher-stamme, für das Allerhöchste Kaiserpaar und die er-lauchten jungen Eltern allüberall begrüßt werden. Mögen alle die Glückwünsche, die dazu aus Millionen Herzen aufsteigen, reichlichste Erfüllung finden.

(Der Rücktritt des Freiherrn von Winkler.) Die «Deutsche Zeitung» brachte diesertage die Nachricht, die gleich in der Grazer «Tagespost» ihr Echo gefunden, dass «die Gesundheit unseres Herr Landespräsidenten jene Erschütterung zeige, welche zunächst dem Abschlusse amtlicher Laufbahnen voran-zugehen pflegt». Hierüber ist nun kein Wort zu ver-lieren: Baron Winkler hat seine 40jährige Dienstzeit zurückgelegt, auf die er mit ruhigem Gewissen zurück-blicken kann, und wenn nun die beiden genannten Organe, denen der Sinn für Gerechtigkeit und die hiedurch be-dingte — demalen im Lande herrschende — Ruhe und Ordnung fremd und denen daher unser Herr Landes-präsident unangenehm ist, dessen Rücktritt wünschen und prognosticieren, so ist das wohl selbstverständlich. Ihrem Wunsche kann, wenn es darauf ankommt, leicht entsprochen werden. Aber merkwürdig sind die eigentlichen Gründe, aus welchen die gedachten Organe den Zeit-punkt des Rücktrittes des Herrn Landespräsidenten für gekommen erachten. Die «Deutsche Zeitung» schreibt nämlich, und die Grazer «Tagespost» druckt es ihrem Verufe gemäß getreu nach: «Ueber die Ursache dieser Erscheinung (nämlich des signalisirten Abschlusses der amtlichen Laufbahn des Herrn Landespräsidenten) gibt man sich nirgends einer Täuschung hin. Unser Ländchen (Krain) hat eine gewisse Aehnlichkeit in politischer Be-ziehung mit dem großen Böhmen, wenigstens was die slavische Nationalität betrifft. Was sich unter den Czechen bereits vollzogen hat, bereitet sich unter den Slovenen sichtlich vor. Die Altcechen wurden politisch entwurzelt und fanden in den Jungcechen ihre Nachfolger in der agitatorischen Beherrschung ihrer Volksgenossen. Bei uns hier heben nun die Jungslowenen immer kühner und siegesicherer das Haupt, und zwar mit Recht, da ihr Anhang in der Bevölkerung fortwährend wächst. Es ist die krainische Politik des Herrn v. Winkler, welche dieses Ergebnis herbeigeführt und einen nationalen Eifer geschaffen hat, welcher der Regierung in Wien, nicht etwa bloß für Krain allein, unangenehm werden mußte. Die Agitation für ein Großslowenien, das immer schär-fere Hervortreten der nach Agram gravitierenden Richtung, die beständige und gerade in der letzten Zeit noch heftiger gewordene nationale Insurgierung der Slovenen in Kärnten und Unterkarnten, wie sie von hier aus betrieben wird und den Landes-regierungen in Klagenfurt und Graz viel Kopfschmerzen verursacht, all das hat offenbar seine Rückwirkung gefaßt. Man ist hier der Meinung, dass, wenn der Rücktritt Winklers nicht schon in der allernächsten Zeit zur That-sache werden sollte, daran wohl zunächst die Schwierigkeit schuld wäre, sofort den richtigen Mann als Nachfolger zu finden.» Nun, wir haben kein Bedenken getragen, diese Argumente vollinhaltlich zu reproducieren, weil sie uns in keiner Weise imponieren. Was zunächst den Anhang der Jungslowenen und dessen stetes Wachsen anbelangt, so stehen wir vor der Thatsache, dass noch bei den letzten, im verflossenen Jahre stattgehabten Wahlen nicht bloß Krain, sondern auch die benachbarten, von Slovenen bewohnten Gebiete nur solche Vertre-ter in das Abgeordnetenhaus entsendet haben, die sich dort ohne Ausnahme (die Abgeordneten Spincil und Dr. Vaginja sind keine Slovenen, sondern Kroaten aus Stirien) dem «conservativen Club» anschlossen, in welchem sie hoffentlich, so lange sie der gesunde Verstand nicht verläßt, auch verbleiben werden. Denn den Liebes-dienst, welchen die Jungcechen der von der «Deutschen Zeitung» und deren Genossinnen vertretenen Partei er-wiesen haben, werden sich die Slovenen derselben zu er-weisen wohl hüten. Was es aber mit dem Groß-slowenien für eine Bewandnis habe, haben wir oft genug — für die «Deutsche Zeitung» und für die Grazer «Tagespost» freilich vergebens — constatirt, nämlich dass bei der im September des Jahres 1890 in Laibach stattgehabten Versammlung aller Abgeordneten der slowenischen Landestheile ein vereinigt oder Groß-

Slovenien geradezu abgelehnt wurde. Uebrigens schließt ja das vermeintliche Gravitieren der Slovenen nach Ugram offenbar ein Großslovenien aus. Was endlich die angebliche nationale Insurgierung der Slovenen in Kärnten und Untersteiermark betrifft, so dürfte darunter wohl die dann und wann im Abgeordnetenhaus vorkommende freie Meinungsäußerung seitens slovenischer Abgeordneter über die nationalen Verhältnisse in den beiden genannten Nachbarländern zu verstehen sein, hinsichtlich welcher freien Meinungsäußerung aber nur das zu bemerken ist, daß solche ja nicht unerwidert bleibt und daß ebenso die Abgeordneten dieser Nachbar- und auch anderer Länder ihrerseits die gleiche Freiheit der Äußerung über die ihnen eben nicht convenierenden Verhältnisse Krains für sich in Anspruch nehmen und von derselben in ausgiebigem Maße Gebrauch machen. Solche Argumente also, mit welchen die »Deutsche Zeitung« und die »Tagespost« ihre obige Nachricht begleiten, können durchaus nicht verfangen, am allerwenigsten unseren Herrn Landespräsidenten irgendwie aus seiner Ruhe bringen.

(Aufnahme von Schiffsjungen.) Angesichts des Umstandes, daß derzeit 180 Schiffsjungen auf den vorgeschriebenen Stand fehlen, wird die Aufnahme von Schiffsjungen in die k. und k. Kriegsmarine promulgiert und nachstehende Information zur weiteren Kenntnis gebracht. Da den Schiffsjungen lediglich die Erreichung der höheren Unterofficiers-Grade ermöglicht ist, werden grundsätzlich solche Elemente von der Aufnahme als Schiffsjungen ausgeschlossen, deren Familien-Verhältnisse oder bessere Vorbildung in späteren Jahren Unzufriedenheit mit der erlangten Stellung befürchten lassen. Demgemäß werden in der Regel Officiers- und Beamtenfähne sowie überhaupt Jünglinge aus Familien, die eine höhere sociale Stellung einnehmen, ebenso von der Aufnahme ausgeschlossen, wie Aspiranten mit einer bedeutenden Vorbildung, welche mit dem Lehrplane der Schiffsjungen in keinem Einklange steht. Auf ein unbeanstandetes sittliches Vorleben wird ein besonderes Gewicht gelegt. Schulbildung wird dagegen nicht gefordert, und ist auch die Kenntnis des Lesens und Schreibens keine Bedingung für die Aufnahme von Schiffsjungen.

(Faschingsfreuden.) Prinz Carneval schwingt das blumengezierte Scepter, zahllos sind die Scharen, die sich seinem absoluten Regime beugen und die Basallen, die er an seinen Triumphwagen mit Rosenbanden fesselt. Sowie die Saison eine der concertreichsten seit Jahren ist, so schüttet sie auch aus reichem Füllhorn eine Flut von Faschingsfreuden — ohne Rücksicht auf den so eifrig gesuchten und nie entdeckten Influenza-Bacillus — auf die lebenslustige, tanzmuthige Jugend. Aus der bisher bekannten Faschingschronik entnehmen wir, daß am 1ten Februar der traditionelle Bodnik-Ball in der Citalnica, am selben Tage eines der beliebten Familienabende des deutschen Turnvereines, verbunden mit einem Tanzkränzchen, in den Sälen der alten Schießstätte, am 2. Februar ein Unterhaltungsabend mit Tanz des Gesangsvereines »Slavec« in der Citalnica, am 6. der Handelsball im Casinoaale und am 7. das Gewerbe-Tanzkränzchen der Meisterkrankencasse auf der alten Schießstätte stattfindet. Last not least soll ein großer Ball zugunsten des weißen und rothen Kreuzes projectiert sein. Hierbei haben wir der großen Anzahl kleinerer Vereinsunterhaltungen nicht erwähnt, so daß, um allen Verpflichtungen eines strammen Tänzers nachzukommen, man sich factisch zu Tode tanzen kann. Diejenigen jungen Herren, die sämmtlich in ihren Pflichten sind, mögen sich die Worte des alten Commandanten der »Fliegenden« zu Gemüthe führen, der den nichttanzenden Lieutenants auf einem Balle zuruft: »Glauben denn die Herren, daß Sie zu Ihrem Vergnügen da sind!«

(Unglücksfall.) Vorige Woche waren mehrere Holzarbeiter aus Bojsko im ärarischen Hochwalde bei Idria mit dem Ausbessern einer Holzrieße beschäftigt. Plötzlich löste sich ober den Arbeitern ein Holzstück los, rutschte auf der Rieße mit einer solchen Geschwindigkeit gegen die Arbeiter zu, daß diese keine Zeit fanden, auf die Seite zu springen. Bartholomä Poljanc wurde von diesem Klotze derart auf die rechte Schläfe getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb, während vier andere Arbeiter leichte Verletzungen erlitten.

(Verein der Buchdrucker Krains.) Bei der am verflossenen Samstag stattgefundenen Generalversammlung wurden nachstehende Mitglieder in den Vereinsauschuß gewählt, und zwar Franz Hribar jun. zum Obmann, Franz Marout zum Obmann-Stellvertreter, Valentin Arselin zum Cassier der Unterstützungssection, Josef Pance zum Cassier der Fortbildungssection, Alois Höfler und Johann Spindler zu Schriftführern, Ernst Matthes und Josef Paslicek zu Bibliothekaren.

(Auf den Veim gegangen.) Am 25ten d. M. kam der 19jährige Josef Batovec aus Ostroschno-berdo im Bezirke Adelsberg nach Stermca zum Besitzer und Wirt Johann Sele und bemerkte demselben, daß er Banknoten anfertigen könne und falls ihm Sele eine 10 Gulden-, eine 5 Gulden- und eine 1 Guldennote anvertraue, werde er ihm bald zum Reichtume verhelfen. Da Sele den Schwindler überblickte und neugierig war, was er unternehmen werde, wenn er ihm die verlangten

Banknoten übergebe, so händigte er ihm letztere ein. Als aber Batovec erklärte, er habe seine Maschine in Planina zurückgelassen und werde diese abholen, nahm ihm Sele das Geld wieder ab und übergab den Abenteuerer der k. k. Gendarmerie.

(Der Bergarbeiter-Streik) ist nun vollständig beendet. Aus demselben giengen beide Parteien beschädigt hervor. Der Kohlenwerksgesellschaft erwuchs ein bedeutender Schaden dadurch, daß die Kohlenlieferungen an die Consumenten ausblieben und das Feuer in den Gruben große Verheerungen anrichtete, da die Bergarbeiter die Feuerwache nicht besichtigen wollten. Aber auch die Knappen wurden von einem großen materiellen Schaden betroffen. In zwanzig Tagen hätten dieselben in allen Revieren: Hrafnik, Distro, Trisail und Sagor, zwischen 56- bis 60.000 Gulden verdient. Dieser Verdienst ist ihnen durch den Streik entgangen.

(Ein Werk über die Kärntner Alpen) ist die nächste Druckausgabe des Grillparzer-Vereines, der sich unter der Leitung des Redacteurs Gernonik in Wien als literarisches Verlagsbureau constituirte. Dies Werk wird auch für die Slovenen Interessantes enthalten, indem unter anderen Sitten und Bräuche der Bewohner des unteren Gailthales beschrieben werden und nationale »Bierzeiler« die Darstellung des Tanzes unter der Linde würzen. Das Vorwort zu diesem neuen Buch über Kärnten schreibt Baron Amand Schweiger-Verchenfeld.

(Ein interessanter Gast.) Von Triest kommend, weilte gestern ein interessanter Gast in unserer Stadt. Es ist dies der schwedische Afrika-reisende Theodor Westmark, welcher sich fünfzehn Monate unter den Menschenfressern des Oberen Congo aufhielt und am 21. Juni 1884 im Congogebiete mit Stanley zusammentraf. Westmark, Premierlieutenant des schwedischen Heeres, ist eine sympathische Erscheinung. Mit dem Eilzuge reiste der Afrikaforscher nach Graz ab. Der von uns gestern für Samstag angekündigte Vortrag Westmarks muß eingetretener Hindernisse wegen leider verschoben werden.

(Der akademische Verein »Slovenija«) veranstaltet am 8. Februar im Hotel »Goldenes Kreuz« eine Bleiweis-Feier unter Mitwirkung des Opernsängers Josef Trtnik, des gemischten Chores des slavischen Gesangsvereines und des Tamburaschenchores des kroatischen akademischen Vereines »Jvonimir«.

(Gemeindevahlen in Krainburg.) Bei der Neuwahl des Gemeinderathes der Stadtgemeinde Krainburg wurden gewählt: Karl Savnik, Apotheker, zum Bürgermeister; Hausbesitzer Thomas Pausler, Kaufmann Ferdinand Sajovic, Kaufmann Franz Omerša und Notar Victor Globočnik zu Gemeinderäthen.

(Aus Sagor) wird gemeldet: Sämmtliche Sagorer Bergarbeiter sind bekanntlich am Montag eingezogen, der Streik ist somit beendet. Der Betrieb der Zinkschmelze wurde eingestellt, und sind die dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter brotlos geworden.

(Todesfall.) Zu St. Andra in Kärnten ist am 25. d. M. der auch in Laibach bekannte Jesuit P. Josef Kos gestorben. Kos ward im Jahre 1825 zu Birkbach in Oberkrain geboren und wirkte vor Jahren als Missionär in Amerika.

(Landsturm-Rollen.) Der Jahrgang 1849 wird heuer aus den Landsturmrollen ausgeschieden; dafür werden der Jahrgang 1873 und die Landwehrahlschieder des Assentjahres 1879 eingetragen.

(Selbstmord.) Der nach Marburg zuständige 22jährige Südbahnbeamte Sieberer erschoss sich auf seiner Dienststation Divača.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der »Laibacher Zeitung«.

Wien, 27. Jänner. Erzherzogin Marie Valerie ist heute in früher Morgenstunde von einer Tochter genesen. Mutter und Kind befinden sich entsprechend wohl. Der Kaiser und Erzherzog Franz Salvator empfingen anlässlich der Niederkunft der Erzherzogin Marie Valerie die Glückwünsche der Erzherzoge und Erzherzoginnen. Die Kaiserin hat die ganze Nacht bei der Erzherzogin gewacht.

Wien, 27. Jänner, nachts. Das Abendbulletin meldet: Das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie ist befriedigend. Die neugeborene Erzherzogin zeigt eine dem Beginne des letzten Monats entsprechende Entwicklung.

Wien, 27. Jänner. Zwei unbekannte Individuen, welche sich für Assistenten Billroths ausgaben, suchten hiesige Zeitungen mit der Nachricht zu mystificieren, daß Billroth die telegraphische Meldung vom Tode Stambulovs erhalten habe. Directe Erkundigungen bei Professor Billroth führten die Aufdeckung des Bubenstreiches herbei.

Sofia, 27. Jänner. Der Assistent Dr. Billroths, Dr. Eifelsberg, ist heute hier eingetroffen und wohnte dem ärztlichen Consilium bei. Das Befinden Stambulovs ist andauernd zufriedenstellend, die Kugel wurde jedoch noch nicht aufgefunden. Die Wunde zeigt keinerlei gefährlichen Charakter.

Petersburg, 27. Jänner. Die Kaiserin, welche den Tod des Großfürsten Constantin aufs tiefste schütterte, ist neuerdings genöthigt, das Zimmer zu hüten.

**3. Verzeichnis**

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler von Wald eingegangenen Spenden:

Sammlung der Pfarträter: Althag 6 fl., Mofel 91 kr., Mitterdorf 3 fl., Niederdorf 3 fl. 95 kr., Lengeneck 30 kr., Lees 9 fl. 50 kr., Nöbling 10 fl., Koprivnik 4 fl., 2 fl., Ratkach 2 fl. 20 kr., Gutensfeld 21 fl., Döfling 1 fl. 40 kr., St. Gregor 1 fl. 60 kr., Mavčič 10 fl., Drazgoše 2 fl., Selzach 10 fl., Obersebnig 8 fl., Zastlog 10 fl., Birtendorf 13 fl., Birkbach 35 fl. 2 kr., Nevojskiy 4 fl., Michelfetten 4 fl. 10 kr., Kaier 12 fl. 20 kr., Neumarkt 10 fl., Novate 4 fl. 80 kr., St. Martin bei Krainburg 20 fl., Bezirksvorsteher Herr Droslav Dolenc gesammelt: Frau Souvan 4 fl., Bellovch 1 fl., Gasfabrik 3 fl., Joan 5 fl., Spinnfabrik 1 fl., S. Korn 5 fl., Johanna Ros 1 fl., Jozef Boštjančič 1 fl., Hudovernig 2 fl., Gerber 1 fl., M. K. 1 fl.; zusammen 25 Gulden.

**Angekommene Fremde.**

Am 26. Jänner.

Hotel Elefant. Weiß, Reis.; Benzl und Braun, Kfzte., Wien; Berner, Reis., und Ballonovich, Secretär, Graz. — Anton Ferlach. — von Hardy, Privatier, f. Schwägerin, Möllthal. — Sausin, Privatier, Triest.  
Hotel Stadt Wien. Schläger, Opernsängerin; Hörtig, Tschelnitz u. Glück, Kfzte.; Glück u. Berger, Reis., Wien. — Temnik, Graz. — Erhabe f. Frau, Reisniß. — Jovan, Traunkirch. — Schneider, Privatbeamter, Topustö. — Jovan, Kfm., Wiener-Neustadt.  
Hotel Südbahnhof. Schwabl, Controlors-Gattin, Triest. — Jerman, Oberinspectors-Gattin, Gurkfeld.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Suchar und Sintovic, Graz.  
Hotel Vairischer Hof. Kun, Reis., Graz.  
Sternwarte. Slovcar, Privat, Littai. — Dergon, Semil.

**Verstorbene.**

Den 26. Jänner. Antonia Kunauer, Hausbesitzerin, Tochter, 35 J., Barmherzigergasse 5, Gehirnschlag. — Prepeluh, Arbeiterin, 17 J., Petersstraße 50, Tuberculose. — Den 27. Jänner. Michael Ucak, Zimmermaler, 40 J., Krakauerdamm 14, Lungenödem. — Friedrich Schöpf, 43 J., Polanadamm 50, Lungenentzündung.  
Im Spitale.  
Den 26. Jänner. Johann Heleznikar, Redacteur, 53 J., Lungenkrebs. — Georg Pintar, Arbeiter, 50 J., Lungenemphysem.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 27. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Mag.		Wrt.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen pr. Hektolit.	8 75	9 18			Butter pr. Kilo . . . . .
Korn	6 80	7			Eier pr. Stück . . . . .
Gerste	4 39	4 64			Milch pr. Liter . . . . .
Hafer	3 9	3 8			Rindfleisch pr. Kilo . . . . .
Halbfrucht	—	—			Kalb- & Schweinefleisch
Heiden	6 46	6 60			Schweinefleisch
Hirse	5	5 15			Schäpfsfleisch
Kukuruz	5 10	5 27			Hähnchel pr. Stück
Erbsen 100 Kilo	2 50	—			Tauben
Linse pr. Hektolit.	11	—			Gen pr. M.-Ctr.
Erbsen	11	—			Stroh
Erbsen	10	—			Holz, hartes pr. Klafter
Rindschmalz Kilo	—	84			weiches
Schweineschmalz	—	64			Wein, roth, 100 Lit.
Speck, frisch	—	50			weißer
— geräuchert	—	62			

**Lottoziehung vom 27. Jänner.**

Prag: 81 37 17 83 60.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° G. rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels
27.	7 U. Mg.	739.1	-8.4	NW.	schwach
	2 » N.	737.7	-0.4	NW.	schwach
	9 » Ab.	737.6	-2.6	NW.	schwach

Morgens Höhennebel, tagsüber heiter. — Das mittlere der Temperatur -3.8°, um 2.4° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

**Ball- Seidenstoffe von 55 kr.** bis fl. 9.85 pro Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — versch. und stückweise, porto- und zollfrei die Seiden- Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (8)

**Die p. t. Abonnenten** der »Laibacher Zeitung«, bei welchen ein Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Subscription numeration baldigst zu erneuern, die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 27. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industriestellen.

Amtsblatt zur Kaibacher Zeitung Nr. 22.

Donnerstag den 28. Jänner 1892.

(430) Nr. 233 Präs. Landesgerichtsraths-Stelle in der VII. Rangklasse bei dem k. k. Kreisgerichte in Leoben. Gefuche bis 10. Februar 1892 an das k. k. Kreisgerichts-Präsidium Leoben.

(352) 3-2 Lehrstellen. Im Schulbezirke Tschernembl kommen folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung: 1.) Die Lehrstelle an der einklassigen Volksschule zu Kerschdorf mit dem Jahresgehälte von 460 fl., der Functionszulage von 30 fl. und Naturalwohnung; 2.) die zweite Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in Streljevec mit jährlichen 450 fl. und Naturalwohnung; 3.) die Stelle einer Mädchenlehrerin an der vierklassigen Franz-Josefs-Volksschule in Tschernembl mit dem Jahresgehälte von 450 fl. Die Gefuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 20. Februar 1892 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen. R. I. Bezirksschulrath Tschernembl, am 17ten Jänner 1892.

(382) 3-3 Diurnistenstelle mit dem 1. Februar 1892; monatlich 30 fl. Beide Landesprachen, feine Handschrift, Zeugnisse. R. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 22sten Jänner 1892. (385) 3-2 erledigte Dienststellen. Eine Steuerernehmer-Stelle in der IX., eventuell eine Steueramts-Controllors-Stelle in der X., eventuell eine Steueramts-Adjunctenstelle in der XI. Rangklasse bei dem k. k. Steuerämtern in Krain mit den systemisirten Bezügen und Cautionspflicht. Gefuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der Kenntnis der beiden Landesprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

Die Berücksichtigung von certificirten Unterofficieren, welche sich eventuell um eine Steueramts-Adjunctenstelle in Bemerzung setzen, wird nach Maßgabe der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 27. Februar 1891, R. G. Bl. Nr. 31, erfolgen. R. I. Finanzdirection. Laibach am 23. Jänner 1892. (379) 3-3 Adical-Aufforderung. Michael Kebernik, Fleischer in Neubegg, wird hiemit aufgefordert, seinen Erwerbsteuer-Rückstand ad Art. 14 der Steuergemeinde Neubegg für das Jahr 1891 mit 5 fl. 75/2 kr. binnen 14 Tagen beim Steueramte in Treffen umso gewisser zu bezahlen, widrigens das Gewerbe von Amtswegen gelöst werden wird. R. I. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 21. Jänner 1892.

Anzeigebblatt.

Eine lichte kleine Wohnung (zwei Zimmer sammt Küche) wird gesucht. Anträge bis 1. Februar d. J. an Frau Albine Valenta, Zoisstrasse Nr. 10. Ein schön möbliertes Monatszimmer gassenseits, ist an der St. Petersstrasse Nr. 4 mit Anfang Februar zu vermieten.

(383) 3-1 Nr. 241 und 242. Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem Paul Majerle von Bornschloß, nun in Amerika, hiemit erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Dr. Valentin Krisper, Advocat in Laibach, die Klage auf Zahlung von 589 fl. 75 kr. f. N. de praes. 14. Jänner 1892, Zahl 241, eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagung auf den 23. April 1892 angeordnet worden ist. Da der Aufenthaltsort des Geflagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Josef Staritsa von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem auch den Verbotsbefcheid vom 18. Jänner 1892, Zahl 242, zugestellt. Der Geflagte wird hieron zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur

rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichts-Ordnung verhandelt werden und der Geflagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird. R. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 18. Jänner 1892.

(356) 3-3 Nr. 9151. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht: Es sei am 28. September 1891 der Besitzer Georg Sarc von Prezerje Nr. 1 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Nach dem Gesetze sind zu Erben berufen sein Sohn Jakob Sarc, dann dessen Töchter Maria Theresia, Francisca, Marianna und Rosalia Sarc, Johanna Cotman, geb Sarc, und dessen Enkelinnen Francisca, Lucia und Johanna Cotman. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des Jakob Sarc unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbs-erklärung anzubringen, widrigensfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden

Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Josef Cotman von Oberdomschale Nr. 64 abgehandelt werden würde. R. I. Bezirksgericht Stein, am 14ten December 1891. (175) 3-3 Nr. 7254. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird hiemit bekannt gemacht, daß nachstehenden Tabulargläubigern, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes die für sie bestimmten Tabularbescheide dem unter einem bestellten Curator Josef Weibl von Rassenfuß behändig worden sind.

- 1.) Theresia Novak von Feistritz, Bescheid vom 3. November 1891, Z. 6283; 2.) Maria Liberzar von Bucha, Bescheid vom 21. November 1891, Z. 6427; 3.) Josefa Novak von Feistritz, Bescheid vom 3. November 1891, Z. 6283; 4.) Andreas Novak und Kaspar Novak von Krfinal, Bescheid vom 31. October 1891, Z. 6202; 5.) Maria Ros von Straja, Bescheid vom 25. October 1891, Z. 6103; 6.) Anton Opalk von Prelesje, Bescheid vom 19. October 1891, Z. 5772; 7.) Agnes und Peter Dragan von Citava, Bescheid vom 19. October 1891, Z. 5983; 8.) Martin Ceglar von Mirna, Bescheid vom 31. August 1891, Z. 6413; 9.) Maria Bajnic von St. Ruprecht, Bescheid vom 13. September 1891, Zahl 5285; 10.) Martin Uršic von Ravnice, Bescheid vom 24. Juli 1891, Z. 4237;

- 11.) Johann Starja von Siffel, Bescheid vom 25. August 1891, Z. 4974; 12.) Ursula Bedenko von Prastule, Bescheid vom 11. September 1891, Zahl 5312; 13.) Jakob Tratar von Slavina, Bescheid vom 17. August 1891, Z. 4731; 14.) Mathias und Helena Dven von Unterladatitsch, Bescheid vom 4. November 1891, Z. 6310; 15.) Maria Majcen von Brezovca, Bescheid vom 29. November 1891, Zahl 6829. R. I. Bezirksgericht Rassenfuß, am 15. December 1891.

(228) 3-3 St. 117. Oklie. C. kr. okrajno sodišče na Krskem naznanja, da se je nepoznato kje odsotnemu Alojziju Šribarju iz Kalec st. 5 postavil Anton Šribar iz Gorénje Lepe Vasi kuratorjem. C. kr. okrajno sodišče na Krskem dne 7. januarja 1892. (354) 3-3 Nr. 119. Edict. In der Executionsache der Generalagentenschaft der ung.-franz. Versicherungs-Actiengesellschaft Franco-Hongroise (durch Herrn Dr. Victor Ritter von Artens) gegen Martin Kasic von Gorenja Vas wird am 9. Februar 1892 zur zweiten Realfeilbietung geschritten werden. R. I. Bezirksgericht Treffen, am 9ten Jänner 1892.